



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung
(IMST-Fonds)**

S5 „Entdecken, Forschen und Experimentieren“

**„EIN PROJEKT WIRD GROß“ –
FREIE STILLARBEIT: VON DER PILOT-
KLASSE ZUM SCHULPROGRAMM**

ID 1477

Michaela Kraker

Doris Neumann

Bischöfliches Gymnasium, Graz

Graz, Juli 2009

INHALTSVERZEICHNIS

ABSTRACT	3
1 WIR BLICKEN ZURÜCK	4
1.1 Wir haben fünf Jahre innovativ in der Freien Stillarbeit gearbeitet	4
1.2 Wir glauben an die Prinzipien der Freien Stillarbeit	5
2 WIR BEHALTEN DEN DURCHBLICK	7
2.1 Wir überdenken die Organisation der Freien Stillarbeit.....	7
2.2 Wir ändern einige Rahmenbedingungen des Projekts: Unsere Ziele	7
2.3 Wir haben Neuerungen erfolgreich eingeführt: Ablauf des Projekts.....	9
2.3.1 FSA – Konferenzen.....	9
2.3.2 Besuch im Obermarchtal.....	10
2.3.3 Einführung der ersten Klassen in die FSA	10
2.3.4 Elterninformation	11
2.3.5 Schüler/innensprechtage	11
2.3.6 Werktage am Ende des Schuljahres	12
2.3.7 Schulinterne Fortbildung	12
2.3.8 Werktage im Schuljahr 2009/10	12
3 WIR WOLLEN DIE FREIE STILLARBEIT ÜBER-BLICKEN: EVALUATION 14	
3.1 Wir befragen die ersten Klassen	14
3.1.1 Interpretation und Zusammenfassung	16
3.2 Wir befragen die Klassenverantwortlichen	18
3.2.1 Interviews zum Thema „Freie Stillarbeit“	18
3.2.2 Interpretation und Zusammenfassung	19
4 AUSBLICK	27
5 ANHANG	28

ABSTRACT

Im Schuljahr 2004/2005 wurde die Freie Stillarbeit an unserer Schule in einer Pilotklasse als innovative Unterrichtsform eingeführt. Auf das im Jahr 2004 eingereichte und in dieser ersten Klasse durchgeführte Projekt *"Mathematik erlebbar und begreifbar machen"* - *Freie Stillarbeit in der 1. Klasse AHS* folgten drei weitere: *"Mit Freude rechnen und experimentieren"* - *Mathematik und Physik in der Freien Stillarbeit*, *"Auf die Ansicht kommt es an"* - *Fächerverbindendes Arbeiten in der Freien Stillarbeit*, *"Von vielen Seiten betrachtet"* - *Vernetztes und fächerübergreifendes Arbeiten in der Freien Stillarbeit*. Mit diesen Projekten haben wir den Ablauf und die Weiterentwicklung der Freien Stillarbeit von der ersten bis zur vierten Klasse dokumentiert. Da diese Arbeitsform von den Eltern, Schüler/innen und Kolleg/innen äußerst positiv angenommen wurde, ist die Freie Stillarbeit seit dem Schuljahr 2006/2007 in der fünften und sechsten Schulstufe (auf freiwilliger Basis auch in der 7. und 8. Schulstufe) fixer Bestandteil des Stundenplans. Da die Freie Stillarbeit nun einen Großteil des Kollegiums und viele Unterstufenschüler/innen betrifft, gestaltet sich die Organisation der Freien Stillarbeit als Gesamtprojekt herausfordernd. Dies ergibt sich vor allem durch den Neueinstieg vieler Kolleg/innen, die mit den Zielsetzungen, dem Ablauf und der Organisation wenig vertraut sind. Um die Qualität eines Projekts dieser Größenordnung zu erhalten, müssen die in die Freie Stillarbeit bereits involvierten Lehrer/innen und die für diese Unterrichtsform verantwortlichen Lehrkräfte viel Kraft und Energie investieren. Regelmäßige Konferenzen, Treffen zur Materialerstellung, Betreuung der Kolleg/innen und organisatorische Planungsarbeit sind notwendig, um die Freie Stillarbeit erfolgreich und qualitativ weiterzuführen.

Schulstufe: *5. und 6. Schulstufe (wahlweise auch in der 7. und 8. Schulstufe)*

Fächer: *Mathematik, Biologie, Physik, Geografie, Deutsch, Geschichte, Religion*

Kontaktperson: *Michaela Kraker*

Kontaktadresse: *Bischöfliches Gymnasium, Lange Gasse 2, 8010 Graz*

1 WIR BLICKEN ZURÜCK

1.1 Wir haben fünf Jahre innovativ in der Freien Stillarbeit gearbeitet

Mit viel Idealismus, Enthusiasmus und Informationen über die Konzepte offener Lernformen an anderen Schulen haben wir vor fünf Jahren den Entschluss gefasst, unsere eigene Version der Freien Stillarbeit zu konzipieren und einer Form des eigenverantwortlichen Lernens, die uns pädagogisch und didaktisch wertvoll erschien, einen fixen Platz im Stundenplan einer Pilotklasse einzuräumen. Mit viel Freude, aber auch Umsicht begannen wir uns als kleines Lehrer/innenteam in die Thematik einzuarbeiten und hineinzufühlen. Die positiven Rückmeldungen der Eltern und der Schüler/innen und die Beobachtung, dass diese arbeitsintensive Methode Früchte trägt, haben uns darin bestärkt, weitere Fächer an der Freien Stillarbeit zu beteiligen und das Projekt zu erweitern. Die Evaluationen im Rahmen des IMST-Projektes, Probleme im Projektverlauf, Besuche an anderen Schulen, aber auch die wachsende Erfahrung der Lehrer/innenteams im Umgang mit offenen Lernformen haben uns das Konzept der Freien Stillarbeit immer wieder verändern und an die Bedürfnisse der Schüler/innen anpassen lassen.

Ein weiterer Schritt in Richtung Qualitätssicherung war die Einführung fächerübergreifender Themen in der dritten Klasse, die den Schüler/innen die Möglichkeit eröffnen, Lehrinhalte aus unterschiedlichen Perspektiven wahrzunehmen und Sachinhalte vernetzt zu betrachten. In der vierten Klasse wurde dieses Prinzip weiter vertieft, indem über die gemeinsamen Themen hinaus auch fächervernetzende Aufgaben gestellt wurden, bei deren Erarbeitung die Schüler/innen eigenständig die Inhalte der verschiedenen Fächer kombinieren mussten.

Parallel zur didaktischen Weiterentwicklung des Projekts hatte die Freie Stillarbeit auch Einfluss auf die Organisationsstrukturen der gesamten Schule. Seit dem Schuljahr 2005/06 ist das eigenverantwortliche Arbeiten innerhalb eines bestimmten Fächerkanons in allen ersten und zweiten Klasse fixer Bestandteil unseres Schulprofils. Für die dritte und vierte Klasse trifft dies seit dem letzten Schuljahr nicht mehr zu, da es einen ungeheuren Arbeitsaufwand bedeuten würde, alle Unterstufenklassen durchgehend mit Freier Stillarbeit zu führen. Damit aber die Kompetenzen der Schüler/innen in puncto Selbstmanagement, Planung und Organisation vertieft werden und diese von einer fächerverbindenden Arbeits- und Denkweise profitieren, werden in der siebten und achten Schulstufe drei einmonatige Blöcke pro Schuljahr durchgeführt, an denen 4-6 Fächer beteiligt sind. So hoffen wir unsere Schüler/innen vier Jahre lang in einer aus unserer Sicht wertvollen Form des selbständigen Arbeitens zu „trainieren“, die es ihnen möglich macht, in der Oberstufe Wissen effektiv zu erschließen und mit diesem sinnvoll und lösungsorientiert umzugehen.

1.2 Wir glauben an die Prinzipien der Freien Stillarbeit

Die ‚Freie Stillarbeit‘ (FSA) eröffnet den Schüler/innen Wege zu konzentriertem und kooperativem Lernen, fördert die Selbstständigkeit ebenso wie ihre soziale Entfaltung und unterstützt die Schüler/innen mit Freiheit verantwortlich umzugehen. Lehrer/innen in der ‚Freien Stillarbeit‘ möchten den Kindern in ihrer ganzen eigenständigen Persönlichkeit und mit ihren Begabungen entsprechen und vertrauen darauf, dass Kinder arbeiten wollen und imstande sind, sich selbst Materialien zu wählen und eine/n Partner/in für die Arbeit zu suchen. Lehrer/innen sind in dieser Unterrichtsform bereit, auf ein Lernen im Gleichschritt zu verzichten und Verantwortung in kleinen Schritten auf die Schüler/innen zu übertragen. Sie fallen (ein Stück) aus ihrer Rolle und werden trotzdem nicht überflüssig: Im Vorfeld bereiten sie die Inhalte entsprechend auf und organisieren die Lernwege. Während der Arbeitsphasen beobachten, unterstützen, beraten sie die Schüler/innen, wenn sie gebraucht und gefragt werden.

Vor dem Start der Freiarbeit werden mit den Schüler/innen die wesentlichen Prinzipien der ‚Freien Stillarbeit‘ erarbeitet. In den ersten Wochen liegt der Schwerpunkt dann auch in der Unterstützung der Kinder bei der Planung und dem Einüben von wichtigen Grundhaltungen für die Freie Stillarbeit:

In den Freiarbeitsphasen entscheiden die Schüler/innen in relativer *Freiheit* über ihr Arbeitstempo, die Zeiteinteilung, den Lernweg, manchmal auch das Ziel, die Gestaltung des Arbeitsplatzes und meistens über die Wahl ihrer Mitarbeiter/innen. Die *Arbeitshaltung* der Schüler/innen drückt sich aus in der Ausdauer (mit neuen Materialien wird erst begonnen, wenn das vorhergehende Thema fertig bearbeitet ist), in der sorgfältigen Gestaltung der Unterlagen, im Planen und eigenverantwortlichen Erschließen der Inhalte. *Stille* erfahren die Schüler/innen einerseits als notwendig, um allen ein förderliches Lernklima zu ermöglichen, und andererseits auch als Konsequenz konzentrierten Arbeitens.

Während der Freiarbeitsstunden, die von Dienstag bis Freitag in der ersten Stunde abgehalten werden, werden den Schüler/innen je nach Schulstufe und Klasse aus den Fächern Biologie, Deutsch, Geografie, Geschichte, Mathematik, Physik und Religion entsprechende Inhalte zur Bearbeitung gegeben. In dieser Zeit bearbeiten die Schüler/innen selbstständig im vorgegebenen Zeitraum von drei oder vier Wochen die ihnen gestellten Arbeitsaufträge. Die dazu notwendigen Materialien, die nach fachbezogenen methodisch-didaktischen Aspekten von den Lehrer/innen erstellt werden, stehen den Schüler/innen an einem ‚Lernbuffet‘ zur Verfügung. Am Ende der jeweiligen Arbeitsphase werden die Unterlagen der Schüler/innen von den Lehrpersonen abgesammelt, korrigiert und nachbesprochen. Inhalte der Freiarbeitsblöcke können, wie auch der Lehrstoff in den regulären Unterrichtsstunden, nach Ermessen des/der Lehrer/in bei Überprüfungen abgefragt werden.

Für die Lehrer/innen unserer Schule ist besonders die Gestaltung der Unterlagen pädagogisch fordernd, da es für den gymnasialen Bereich kaum fertige Entwürfe für offene Lernformen gibt. Intensiver Ideenaustausch in den Freiarbeitsteams und die optimale Infrastruktur, die seitens der Schule für die Herstellung der Unterlagen und Materialien zur Verfügung gestellt wird, sind wertvolle und qualitätssichernde Hilfestellungen in diesem Bereich.

Ab der dritten Klasse werden die Schüler/innen – und auch die Lehrer/innen in der Vorbereitung – gefordert und angeleitet, sich schrittweise in ein fächerübergreifendes Denken einzuüben: Mehrere fächerverbindende Themen in der dritten Klasse und gemeinsame Arbeitspläne von zwei bis vier Fächern unterstützen die Zusammenschau verschiedener Disziplinen und lassen die Schüler/innen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den fachspezifischen Sichtweisen entdecken. In der vierten Klasse wird dieses Prinzip weiter vertieft, indem über die gemeinsamen Themen hinaus auch fächervernetzende Aufgaben gestellt werden, bei deren Erarbeitung die Schüler/innen dann eigenständig die Inhalte der verschiedenen Fächer kombinieren müssen.

Das Lehrer/innenteam, das dieses Konzept für unsere Schule erstellt hat und nun begleitet und weiterentwickelt, sieht in der ‚Freien Stillarbeit‘ nicht nur einen entscheidenden Beitrag zu einem Lernen, durch das die Schüler/innen wichtige Kompetenzen im Bereich des selbstständigen und eigenverantwortlichen Arbeitens und Denkens entwickeln können, sondern auch eine wertvolle Basis, die durch entsprechende Schwerpunkte auch in der Oberstufe weiter gefördert werden muss.¹

¹ Kraker Michaela: Projektbericht „Auf die Ansicht kommt es an. Fächerverbindendes Arbeiten in der Freien Stillarbeit“. Graz 2007, S. 4f.

2 WIR BEHALTEN DEN DURCHBLICK

2.1 Wir überdenken die Organisation der Freien Stillarbeit

Als wir vor sechs Jahren begonnen haben, das Projekt Freie Stillarbeit ins Leben zu rufen und dieses zu entwickeln, taten wir das zu dritt, in einem kleinen engagierten Kreis, der uns die Möglichkeit gab, uns jederzeit auszutauschen, uns gegenseitig Feedback zu geben und uns bei Bedarf zu korrigieren. Da nur eine Klasse und drei Lehrerinnen in dieses Abenteuer involviert waren, konnten wir, wenn es uns pädagogisch und didaktisch notwendig erschien, die Rahmenbedingungen für die FSA schnell ändern und unserem Vorhaben eine andere Richtung geben. Vier Jahre, zahlreiche FSA - Klassen und viele in das Projekt eingestiegene Lehrer/innen später war unsere Begeisterung nach wie vor gegenwärtig, aber auch die Erkenntnis, dass das Projekt gewachsen war, teilweise auch über unseren Kopf hinaus. Der Annahme folgend, dass jede Lehrperson nach einer Phase des Einschulens einen ähnlichen Enthusiasmus für die FSA entwickeln und über ausreichend Kenntnisse für den Arbeitsprozess verfügen würde und unsere Rahmenbedingungen das Projekt gut „ummanteln“ würden, nahm die Freie Stillarbeit ihren Fortgang. „Fort ging“ aber leider nur ein wenig von der uns vorschwebenden Qualität. In dieser Phase des Projekts wurde uns bewusst, dass eine qualitativ durchgeführte FSA nicht nur auf didaktisch durchdachten und lustbetonten Materialien beruht, sondern auch auf einer guten, planvollen Gesamtorganisation fußt. Und so kamen wir zu dem Schluss, dass es an der Zeit wäre mit dem Wachsen der FSA auch die Organisationsstrukturen wachsen zu lassen und diese zum Wohl der FSA zu verändern.

2.2 Wir ändern einige Rahmenbedingungen des Projekts: Unsere Ziele

In diesem IMST – Projekt war es unser Ziel, das „Management“ der FSA an unserer Schule zu überdenken und unter die Lupe zu nehmen. Neben einer Neukonzipierung des organisatorischen Ablaufes der FSA sollten die Schüler/innen aber weiterhin Kompetenzen des eigenverantwortlichen Lernens erwerben. Punktuell aufgelistet waren uns, wie in den vorangegangenen Jahren auch, folgende Ziele ein Anliegen:

- Wissenserwerb
- selbstständiges Arbeiten lernen und Verantwortung für den eigenen Lernprozess übernehmen
- sich die Arbeitszeit sinnvoll und effizient einteilen können und das eigene Lerntempo stetig steigern
- Teamfähigkeit schulen
- Konzentration und Ausdauer für einen langfristigen Arbeitsprozess entwickeln
- gegenseitige Unterstützung beim Lernen erfahren
- Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln

- eigene Stärken und Schwächen beim eigenverantwortlichen Lernen erkennen
- unterschiedliche Lösungsstrategien finden und begründen können

Die Organisation betrachtend ergaben sich zwei Bereiche, in die für eine Qualitätssicherung Arbeit investiert werden musste. Einerseits müssen die Materialien für eine parallele Durchführung in allen ersten und zweiten Klassen vervielfältigt und entsprechend unseren pädagogischen Erfahrungen überarbeitet und archiviert werden. Andererseits hat es sich als mindestens genauso wichtig erwiesen, die Kolleg/innen bei der Einarbeitung in die FSA gut zu unterstützen. Das Vertrautsein mit den Prinzipien und Regeln der FSA bietet Sicherheit bei der Umsetzung der angestrebten Ziele. Auch eine ständige Weiterbildung sorgt für eine Einarbeitung in das Konzept der FSA und schafft Lust, sich mit dieser Form des selbständigen Arbeitens auseinanderzusetzen. Um dies zu erreichen, hatten am Beginn des Schuljahres folgende Maßnahmen Priorität, deren Umsetzung im folgenden Kapitel genau beschrieben wird:

- Regelmäßige Konferenzen und Besprechungen
- Klassenteamsitzungen
- Koordination der Aufgabenbereiche der Kolleg/innen
- Effiziente Organisation der Arbeitsprozesse (Stundenplan, Aufsichten,...)
- Weiterbildung zu den Themen Leistungsbeurteilung, Unterrichtsbeobachtung, offene Lernformen.....

Um neue Einblicke zu gewinnen und zu einer engagierten Weiterführung der Freien Stillarbeit zu motivieren, besuchten wir im Dezember zwei Schulen im Obermarchtal. Vor allem im St. Meinrad Gymnasium in Rottenburg erhielten wir zahlreiche Anregungen für die Weiterarbeit am Konzept der Freien Stillarbeit. Inspiriert durch die Beobachtungen und Erfahrungen nahmen wir uns vor, folgende Ziele in diesem Schuljahr umzusetzen:

- Bessere Hinführung der Schüler/innen an die Arbeitsweisen und das Konzept der FSA
- Einführung der Eltern in die Prinzipien der FSA
- Einführung eines Schüler/innensprechtages
- Einrichten zweier Werktage am Ende des Schuljahres für die Archivierung und Vervollständigung des Materials
- Optimierung des bereits vorhandenen Materials nach methodisch-didaktischen Gesichtspunkten
- Schulinterne Fortbildung

2.3 Wir haben Neuerungen erfolgreich eingeführt: Ablauf des Projekts

Von Beginn des Schuljahres an waren wir darum bemüht, bereits bewährte Organisationsformen beizubehalten und neue sinnvolle strukturgebende Maßnahmen einzuführen. Hier seien die wichtigsten Schritte angeführt:

2.3.1 FSA – Konferenzen

Im Schuljahr 2006/07, als bereits vier erste, zwei zweite Klassen, eine dritte und eine vierte Klasse mit Freier Stillarbeit geführt wurden und sich viele Kolleg/innen mit dieser Form des Unterrichts erst vertraut machen mussten, zeigte sich bald, dass es schwierig war, sich ohne fixen Termin pädagogisch ergiebig auszutauschen. Für die FSA essenzielle Informationen konnten nur bei regulären Konferenzen weitergegeben werden, die aber kein Forum für die Diskussion von problematischen Sachverhalten in der FSA boten (Die Hälfte der Kolleg/innen war zu dieser Zeit nicht involviert). Da uns eine regelmäßige Kommunikation aber unbedingt notwendig erschien, um das Projekt in unserem Sinne weiterführen zu können, wurde im Schuljahr 2007/08 alle acht bis zehn Wochen eine FSA - Konferenz abgehalten. Diese Institutionalisierung blieb auch im heurigen Jahr aufrecht. Auch wenn die Sinnhaftigkeit dieser Zusammenkünfte von Kolleg/innen manchmal in Zweifel gezogen wurde, hat sich dieses Kommunikationsforum bewährt.

In jeder Konferenz setzt sich das Klassenlehrer/innenteam der jeweiligen Klassen zusammen, um über den Status quo in der Freiarbeit zu sprechen. Es wird erläutert, welche Abläufe positiv behaftet sind und beibehalten werden können, aber auch welche Probleme aufwerfen. So können Lösungswege diskutiert und neue Strategien kontrolliert eingeführt und auch konsequent durchgehalten werden. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass alle FSA – Lehrer an einem Strang ziehen müssen, um ein optimales Arbeitsergebnis zu erreichen. Chaos und Inkonsequenz sind der FSA in hohem Maße abträglich. Als besonders fruchtbringend hat es sich auch erwiesen, sich über die Arbeitsweise der Schüler/innen auszutauschen. Das Bild, das man sich von einem Schüler/ einer Schülerin macht, wird komplettiert, und Kinder, die mit der Planungsarbeit nicht zu Rande kommen, können rechtzeitig unterstützt und aufgefangen werden.

Die Treffen sind außerdem ein Forum, um sich in jenen Bereichen weiterzubilden, die Unsicherheiten entstehen lassen, oder sich neu zu orientieren. So haben wir Konferenzen zur Leistungsfeststellung, zur Unterrichtsbeobachtung, zur neuerlichen Festlegung der Rahmenbedingungen und Prinzipien, zur Diskussion von innovativen Neuerungen etc. abgehalten. Die Dynamik dieser Unterrichtsform wirft immer neue Sachverhalte auf, die eine Besprechung derselben erzwingen.

Nicht zuletzt darf außer Acht gelassen werden, dass es von Zeit zu Zeit auch zielführend ist, die FSA für zwei Stunden einfach nur in den Mittelpunkt schulischer Betrachtungen zu rücken. Im Schulalltag kann es schnell passieren, dass gewisse Tätigkeiten Routine werden und eine bewusste Reflexion ausbleibt. Das Fokussieren gewisser Aspekte der FSA kann Motivation sein, neue Impulse liefern und auf einer Metaebene zum Nachdenken anregen.

2.3.2 Besuch im Obermarchtal

Wiederholte Weiterbildungsseminare und Schulbesuche unseres Kollegiums in der Diözese Rottenburg-Stuttgart und die damit einhergehende intensive Auseinandersetzung mit dem Marchtaler Plan haben dazu geführt, dass die Elemente des Morgenkreises und der Freien Stillarbeit in adaptierter Version Eingang in unser Schulprofil gefunden haben. All diese Hospitationen in den vergangenen Jahren wurden von den betroffenen Kolleg/innen als sehr motivierend und pädagogisch inspirierend empfunden und hinterließen einen nachhaltigen Eindruck. Nach fünf Jahren Freier Stillarbeit an unserer Schule schien es wieder an der Zeit Anregungen einzuholen und Vergleiche anzustellen. Die Umsetzung des Marchtaler Planes im Albertus Magnus Gymnasium in Stuttgart und im Sankt Meinrad Gymnasium in Rottenburg beobachten und von der langjährigen Erfahrungen der dort unterrichtenden Lehrer/innen profitieren zu können, schien uns viel versprechend. Und tatsächlich war es das auch. Da wir nun auf einige Jahre offenen Lernens zurückblicken konnten, betrachteten wir die Realisierung des Marchtaler Konzepts mit anderen Augen. Vor allem am Sankt Meinrad Gymnasium gaben uns die für die FSA zuständigen Lehrer/innen einen Einblick in den Werdegang des selbständigen Lernens und scheuten sich nicht, von den damit einhergegangenen Problemen zu berichten. Es gab in diesem Zusammenhang auch Raum, um auch über die Organisation zu sprechen und jene Aspekte anzuschneiden, die bei uns Konfliktpotenzial bergen.

Noch in Rottenburg tauschten wir in der Gruppe unsere Eindrücke aus und überlegten, welche Konsequenzen dieser Besuch für die Umsetzung der FSA haben würde. Zurück in der Schule berichteten wir den restlichen FSA – Lehrer/innen von unserem Schulbesuch und holten deren Meinung zu den uns damals vorschwebenden Neuerungen ein. Hier seien die wichtigsten Punkte unserer Diskussion angeführt:

2.3.3 Einführung der ersten Klassen in die FSA

Aus Erfahrung wissen wir, dass die Schüler/innen der ersten Klassen bis Weihnachten brauchen, um sich in die Methoden und den Ablauf der Freien Stillarbeit einzuüben. Bisher war es üblich, dass der Klassenverantwortliche diese Phase aufmerksam begleitete und die Kinder zu Beginn des Schuljahres in den Morgenkreisen oder den regulären Unterrichtsstunden in die Prinzipien und die Funktionsweise der FSA einführte. Diese Einführung soll nun ab nächstem Jahr intensiviert werden, um eine langsamere und schrittweise Annäherung an die FSA zu erreichen. Eine Woche lang, jeweils in der ersten Stunde, wird der Klassenverantwortliche die Schüler/innen mit der FSA vertraut machen und ihnen den Einstieg in diese Arbeitsform erleichtern. Geplant sind Stilleübungen, Spiele, ein Millionenshowquiz und eine einstündige „Methoden- und Materialienkunde“, die Starthilfe am Beginn der FSA und Sicherheit im Arbeitsprozess geben sollen.

Auch für die zweite Klasse wird eine Aufwärmphase am Beginn des Schuljahres durchgeführt werden.

2.3.4 Elterninformation

In den letzten Jahren wurden die Erziehungsberechtigten im Zuge eines Elternabends über die FSA gut informiert. Auch ein Elternbrief sollte Fragen vorwegnehmen und ein klares Bild über die mit der FSA einhergehenden Ziele und Abläufe vermitteln. Dennoch fühlten sich einige Eltern über die Intensionen und Gepflogenheiten in der FSA noch nicht ausreichend unterrichtet. Die Tatsache, dass diese offene Lernform ausschließlich in der Schule stattfindet und sich der Kontrolle der Eltern weitgehend entzieht, verstärkt diese Unsicherheitsgefühle bei manchen Eltern zusätzlich.

Im Sankt Meinrad Gymnasium erfuhren wir, dass die Erziehungsberechtigten aus diesem Grund zu einem Elternabend im Jänner eingeladen werden, der ihnen die Möglichkeit bietet, eine FSA – Einheit selber zu erleben. Materialien sollen ausprobiert und erfahren werden. Außerdem stehen die Lehrpersonen zur Verfügung, um alle bis dahin offenen Fragen zu beantworten.

Diese Idee animierte uns, sie sogleich im nächsten Schuljahr umzusetzen. Ein solcher Elternabend soll Ängste abbauen und ein reales Bild von der FSA zeichnen. Er soll auch zeigen, dass wir uns mittels ansprechender Materialien und einer Wohlfühlatmosphäre um den Lernerfolg der Schüler/innen bemühen.

2.3.5 Schüler/innensprechtage

Ein anderer Aspekt, der uns im Sankt Meinrad Gymnasium sehr zusagte, war die Erstellung eines Kompetenzpasses für die Schüler/innen. Die Kinder und Jugendlichen erhalten mit dem Zeugnis einen schriftlichen Nachweis über ihre personalen und sozialen Fähigkeiten. Da wir in unserer Schule auch besonderen Wert auf die Qualität zwischenmenschlicher Beziehungen und auf die Entwicklung sozialer Persönlichkeiten legen, gefiel uns diese Idee. Auch in der FSA soll Teamgeist und gegenseitige Unterstützung im Lernprozess spürbar und beobachtbar sein. Ein Großteil der Kompetenzen, die wir mit unserem Projekt schulen wollen, ist schwer messbar. Lediglich der Wissensoutput ist bei Überprüfungen feststellbar und kann schriftlich festgehalten werden. Der Gedanke, den Schüler/innen nun aber auch eine vielfältige Fähigkeiten umfassende Rückmeldung geben zu können, faszinierte uns. Allerdings äußerten sich viele Kolleg/innen kritisch zur Verschriftlichung des Feedbacks, da die Gefahr bestehe, sich in Floskeln zu ergehen und der Persönlichkeit des/der Schüler/in nicht gerecht zu werden.

Also entwarfen wir unser eigenes Konzept und hielten nach Ostern Schüler/innensprechtage ab. Jeder FSA – Lehrer stellte drei Freistunden zur Verfügung, in denen die Kinder die Lehrperson um ein Gespräch bitten konnten. Allein oder in der ersten Klasse zu zweit erschienen sie bei den Lehrpersonen, um über die Arbeitsweise in der FSA und im regulären Unterricht, aber auch über ihre Verhaltensweise und ihre sozialen Fähigkeiten zu sprechen. Im Gegenzug hatten die Schüler/innen natürlich auch die Gelegenheit über jene Aspekte in der FSA zu reden, die ihnen ein Anliegen waren, und sich möglicherweise auch über die Arbeitsweise des/der Lehrer/in zu äußern. Sowohl von den Kindern als auch von den Lehrer/innen wurde diese Einrichtung sehr gut angenommen. Vor allem der Umstand miteinander in Ruhe ins Gespräch zu kommen, zu loben, aber auch behutsam Kritik üben zu können und so die persönliche Ebene intensiver zu pflegen, wurde von den FSA – Kolleg/innen sehr positiv bewertet. Der Erfolg dieses Sprechtages hat die Frage

aufgeworfen, ob wir im nächsten Jahr nicht einen Sprechtag für alle Schüler/innen anbieten, um im Sinne unseres Schulleitbildes unsere Kinder und Jugendlichen noch besser wahrnehmen zu können. Für die FSA werden wir diesen auf jeden Fall beibehalten.

2.3.6 Werktage am Ende des Schuljahres

In sechs Jahren Freier Stillarbeit sammeln sich zweifellos viele Materialien an, in denen viel Herzblut und gedankliche Arbeit steckt. Diese zu vervollständigen, zu überarbeiten und zu archivieren, ist ein zeitraubendes Unterfangen, das wir bis jetzt in unserer Freizeit durchführten. Zwei Umzüge, die der Umbau unseres Schulhauses mit sich brachte, sorgten für zusätzliches Chaos in unseren Materialien und manchmal für leise Verzweiflung. Auf geordnete Unterlagen zugreifen zu können, erleichtert den Arbeitsprozess und beschleunigt ihn. Aus diesem Grunde schien es uns sinnvoll, Werktage einzuführen, die es uns an zwei Vormittagen in der vorletzten Schulwoche, unbehelligt vom üblichen Schulstress, erlaubten, das Ordnungssystem für die Materialien zu überdenken und diese gut zu archivieren. So können wir nun im Schuljahr 2009/10 mit der FSA ohne viel Vorarbeit an den Unterlagen und ohne Nervenaufwand starten.

2.3.7 Schulinterne Fortbildung

Ein Aspekt, der uns während unseres Aufenthaltes im Sankt Meinrad Gymnasium sehr zusagte, war die engagierte Gelassenheit der Lehrer/innen gegenüber der Freien Stillarbeit. Es war spürbar, dass sie im Zuge des Voranschreitens des offenen Lernens zahlreiche Entwicklungsprozesse durchlaufen hatten und Problemen etwas abgeklärter und langmütiger gegenüber standen. Die Überzeugung, dass die FSA gewinnbringend ist und Selbständigkeit und Eigenverantwortung im Schulprofil fest verankert sind, übertrug sich auf uns.

In diesem Sinne luden wir zwei der FSA – Verantwortlichen des Sankt Meinrad Gymnasiums ein, um vor dem gesamten Lehrerkollegium über die Elemente des Marchtaler Planes und die Umsetzung derselben an ihrer Schule zu sprechen. Außerdem standen diese beiden Lehrkräfte unseren FSA - Verantwortlichen der jeweiligen Fächer den Vormittag des Fortbildungstages Rede und Antwort, um noch Ungeklärtes transparent zu machen und Anregungen weiterzugeben.

2.3.8 Werktage im Schuljahr 2009/10

Kreativität, Sorgfalt und Methodenvielfalt hatten bei der Erstellung unserer Materialien stets Priorität, um das Interesse der Schüler/innen wach zu halten und eine problemlose Bearbeitung der Materialien zu ermöglichen. Qualitativ hochwertige und liebevoll gestaltete Arbeitsbehelfe motivieren die Schüler/innen und lassen den Arbeitsalltag nicht eintönig werden. Die Erfahrung hat uns allerdings gelehrt, welche Materialien besser als andere geeignet sind, um unsere Lernziele zu erreichen, und welche Behelfe von den Schüler/innen gerne und ohne Schwierigkeiten bearbeitet werden können. In diesem Sinn ist es an der Zeit im nächsten Schuljahr die Unterlagen, sofern wir sie nicht schon ständig aktualisiert haben, in ihrer Intention zu

überdenken und weiterzuentwickeln. Außerdem schwebt uns vor, die kleinteiligen Arbeitsaufgaben ganz aufzugeben und diese zu großräumigeren Aufgabenstellungen zusammenzufassen. Die jeweilige Fachgruppe soll über das Konzept und die didaktische und pädagogische Richtlinie, nach der Materialien überarbeitet werden, entscheiden, sodass sich jeder/jede mit den Unterlagen in einem hohen Maße identifizieren kann.

Nicht zuletzt haben wir uns vorgenommen, im weiteren Verlauf des Projekts mehr Gelassenheit und eine höhere Frustrationstoleranz an den Tag zu legen. Rückschritte oder auch Fehler sollen als natürliche Faktoren in der Prozessentwicklung wahrgenommen werden. Wir werden versuchen, unser Augenmerk stärker auf die Erfolge zu richten, die wir mit unserer Arbeit erzielt haben.

3 WIR WOLLEN DIE FREIE STILLARBEIT ÜBERBLICKEN: EVALUATION

Im Laufe der Jahre haben wir auf vielerlei Art versucht zu eruieren, wie gut die Freie Stillarbeit als methodischer Eckpfeiler unserer Schule in ihren Strukturen aufgebaut ist. Heuer wollten wir die Verantwortlichen für unsere Freiarbeitsklassen fragen, wie sinnvoll sie den Ablauf und die Zielerreichung in der FSA bewerten. Frau. Mag Brigitte Koliander hat unsere Kolleg/innen interviewt und diese Wortmeldungen mit Frau Valerie Clark für uns ausgewertet.

Außerdem war es uns erneut ein Anliegen in allen ersten Klassen mit einem Fragebogen „Stärken und Schwächen“ der FSA in Erfahrung zu bringen. Ähnliches haben wir bereits in unseren ersten beiden Projektjahren getan, allerdings bezog sich die Evaluierung nicht auf alle Klassen einer Schulstufe und wurde zu einer Zeit durchgeführt, in der noch nicht so viele Personen in das Projekt involviert waren. Diese Evaluierung sollte uns Aufschlüsse über die Situation der Lernenden und deren Motivation in der FSA geben. Die Fragebögen von Buben und Mädchen wurden getrennt ausgewertet, um bei der Evaluation auf die Perspektive des Genderaspekts eingehen zu können.

3.1 Wir befragen die ersten Klassen

Für die Evaluierung der FSA in den ersten Klassen mittels Fragebogen wurden in diesem Schuljahr folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Die quantitativ ausgerichtete Erhebung umfasst 11 geschlossene Fragen. Hier wollten wir zu Beginn in Erfahrung bringen, ob sich die Schüler/innen von den Lehrkräften gut unterstützt fühlen. Außerdem war es uns wichtig zu erfahren, wie die Lautstärke in der Freien STILLarbeit wahrgenommen wird, da dieser Umstand unter uns Lehrer/innen oft heftig diskutiert wird und jeder/jede Stille anders definiert. Weiters haben wir gefragt, ob die Schüler/innen Ordnung in ihren Materialien halten und sich die Arbeitszeit gut einteilen können, um zum Abgabetermin auch ein Arbeitsergebnis vorzeigen zu können.
- Im didaktischen Bereich wollten die Lehrer/innen eruieren, ob die Kinder unsere Materialien als ansprechend und abwechslungsreich betrachten und die FSA im Großen und Ganzen als lustvoll empfinden. Da zu viele Materialien Stress bedeuten und einer angenehmen, konstruktiven Arbeitsatmosphäre abträglich sind, wollten wir auch diesen Faktor in der Befragung nicht unberücksichtigt lassen. Wichtig ist für uns auch die Selbsteinschätzung der Schüler/innen. So schließt der Bogen mit der Frage, ob die Kinder glauben, sich viel in der FSA gemerkt und ausreichend Wissen erworben zu haben.
- Mit den offenen Fragen sollte festgestellt werden, wie die Schüler/innen der Freien Stillarbeit insgesamt gegenüberstehen, was sie positiv bewerten und was sie, um die Qualität der FSA zu steigern, verändern würden.
- Besondere Aufmerksamkeit wurde in der diesjährigen Evaluierung wieder den geschlechterspezifischen Gemeinsamkeiten und Unterschieden geschenkt.

Wenn man die gesamte Auswertung, aber auch die Antworten der Burschen und der Mädchen auf die geschlossenen Fragen hin vergleicht, lassen sich folgende Trends feststellen:

- Ein hoher Prozentsatz der Schüler/innen (78% der Mädchen und 85% der Buben) fühlt sich von den Lehrer/innen gut betreut und ist der Meinung, dass er die anwesende Lehrkraft jederzeit um Hilfe fragen kann.
- 86% der Mädchen und 83% der Burschen geben an, dass das Adjektiv abwechslungsreich auf die Aufgaben und Materialien der FSA zutrifft. Allerdings trifft diese Aussage für 46% der Buben völlig zu, während nur 24% der Mädchen sagen, dass dies zur Gänze der Fall ist.
- In Zusammenhang mit diesem Umstand steht auch die Frage, ob die Arbeit in der FSA Spaß macht. In Hinblick auf diesen Aspekt bewerten 83% der Mädchen und 63% der Burschen die FSA positiv. Der männliche Anteil der Befragten sieht die Arbeit weniger lustbetont, 28% führen an, dass dieser Umstand auf die FSA weniger zutrefte, 9% sehen gar keinen Spaßfaktor. Bei den Mädchen sind es nur 17%, die die FSA hier negativ attribuieren.
- Die Lautstärke während der FSA – Stunden betrachtend ergibt sich, dass 33% der Buben und 21% der Mädchen finden, dass eine leise Arbeitsatmosphäre herrscht. Vor allem die weiblichen Befragten (78%) sehen sich in der FSA mit einer zu großen Lautstärke konfrontiert. 67% der Buben nehmen dies genauso wahr.
- Was die Ordnung der Unterlagen angeht, betrachten sich die Mädchen als organisierter. 44% der Buben führen an, nicht gut Ordnung halten zu können, bei den Mädchen sind es nur 32%. 40% der Buben und 52% der Mädchen sagen von sich, dass die überhaupt keine Probleme haben, systematisch mit ihren Unterlagen umgehen zu können.
- Die Frage, ob die Materialien bei Bedarf geordnet in den Regalen zu finden seien, ist von beiden Geschlechtern nahezu ident beantwortet worden. Für 21% der Buben und Mädchen trifft dies eher nicht zu, der Rest scheint die notwendigen Utensilien für die Erfüllung einer Aufgabe geordnet vorzufinden.
- 89% der Mädchen und 77% der Buben schätzen sich so ein, dass sie ihre Arbeitszeit effizient nutzen können. Der männliche Anteil der Befragten sieht hier noch Übungsbedarf, 9% geben an, dass sie sich ihre Zeit gar nicht einteilen können. Bei den Mädchen sind es nur zwei Prozent.
- Positiv fielen daher auch die Antworten auf die Frage aus, ob die Kinder mit ihren Aufgaben rechtzeitig zum Abgabetermin fertig sind. Nur 9% der Buben haben geantwortet, dass dies weniger zutrefte. Die Mädchen sagen sogar zu 100%, dass dies eher bzw. vollkommen (67%) stimme.
- Die Buben scheinen in der FSA etwas weniger Stress zu haben als die Mädchen, wobei der Unterschied in der Verteilung gering ist. 9% der Buben und 13% der Mädchen verbinden diese Art des Unterrichts mit völliger Hektik und negativer Belastung. 30% der Mädchen und 35% der Buben sind hier absolut gegenteiliger Meinung.

Da es für uns wichtig ist, dass die Schüler/innen in einer weitgehend stressfreien Atmosphäre ihrer Arbeit nachgehen, haben wir bei dieser

geschlossenen Frage nach dem Warum gefragt. In den schriftlichen Aufzeichnungen der Buben wird zumeist die Fülle der Arbeitsaufgaben kritisiert und einige wenige mokieren sich über die Lautstärke. Die Mädchen sehen das Problem ein wenig differenzierter, allerdings kristallisieren sich auch da Trends heraus. Wie die Buben betrachten sie die Anzahl der Aufgaben als Herausforderung. Aber auch der Schwierigkeitsgrad der Stationen scheint problematisch.

- Die verwandte Frage, ob die FSA gemütlich sei, zeigt nun etwas andere Antworten. Während weniger als 50% der Buben dies bejahen, stimmen dem 65% der Mädchen zu. Keine gibt an, dass dies überhaupt nicht zuträfe. 21% der Burschen hingegen sagen sehr wohl, dass der Gemütlichkeitsfaktor völlig fehlt.
- Zur „Wissensfrage“ äußern sich die beiden Geschlechter sehr ähnlich. In beiden Fällen führen 75% an, dass sie sich viel von den Inhalten in der FSA merken.

Bei der Auswertung der offenen Fragen ergab sich auf die Frage, was den Kindern an der FSA gut gefalle, folgendes Bild. Drei Bereiche wurden in der Reihenfolge ihrer Nennung von den Schülern besonders oft positiv erwähnt: die Spiele, die relative Freiheit wählen zu können, was man bearbeiten möchte, und die abwechslungsreichen Arbeitsaufgaben. Die Schüler/innen lobten ebenfalls (nahezu ohne Erwähnung von Spielen) in hohem Maße die Entscheidungsfreiheit in der FSA und die Möglichkeit, selbständig arbeiten zu können. Danach wurden die freie Zeiteinteilung und die Arbeitsweise mit einem Partner gutgeheißen.

Auf die Frage, welche Aspekte man in der FSA verbessern könnte, waren die Antworten der Buben etwas breit gefächerter und weniger eindeutig. Gesamt betrachtet fordern sie mehr Spiele und eine leisere Arbeitsatmosphäre. Sie wollen außerdem weniger schreiben und würden eine Einschränkung des Umfanges der Arbeitsaufgaben als sinnvoll betrachten. Auch bei den Mädchen fordern sehr viele ein ruhigeres Arbeitsklima. Danach werden am häufigsten das Zeitproblem und die Fülle an Stationen beklagt. Die Schüler/innen kritisieren auch die Verständlichkeit der Angaben auf den Arbeitsaufträgen.

3.1.1 Interpretation und Zusammenfassung

Insgesamt gesehen stellen die Schüler/innen der FSA ein positives Zeugnis aus. Sie fühlen sich offensichtlich gut betreut und schätzen die abwechslungsreiche Gestaltung der Materialien und die relative Freiheit selbst entscheiden zu können, was sie wann bearbeiten. Auch dem Wohlfühlklima in der Freiarbeitsstunden wird Wertschätzung entgegengebracht, viele arbeiten gerne und empfinden die Auseinandersetzung mit den Aufgaben als durchaus lustvoll. Die meisten erachten die Materialien als gut sortiert und sind zum Abgabetermin mit ihren Arbeiten fertig.

Sie geben zu einem hohen Prozentsatz auch an, sich ihre Arbeitszeit gut einteilen zu können. Hier zeigt sich, dass sich viele in Hinblick auf die Fähigkeit des Zeitmanagements ein wenig überschätzen. Diese Planungskompetenz muss in vielen kleinen Schritten während der ersten beiden Jahre geübt werden. Die

Schüler/innen haben auch das Gefühl, in der FSA etwas zu lernen und durch die selbständige Arbeitsweise ausreichend Wissen zu erwerben.

Kritik erntet die zu laute Arbeitsatmosphäre beim eigenverantwortlichen Lernen. Alle vier Klassen stimmen überein, dass die erste Stunde des Tages nicht als still wahrgenommen wird. Außerdem erleben sie die Zeit, die sie für die Bearbeitung der Materialien zur Verfügung haben, als sehr knapp bemessen. Die Schüler/innen haben offensichtlich das Gefühl, dass der Zeitraum, der für die Bewältigung der Aufgaben zur Verfügung steht, nicht reicht, um sorgfältig und qualitativ ansprechend zu arbeiten. Wünsche gibt es auch in Bezug auf die Fülle der zu erledigenden Stationen. Diese sollten weniger umfangreich und klarer formuliert sein. Diese Anregungen und Kritikpunkte sind für uns nicht neu, sie entsprechen jenen, die unsere Pilotklasse über die Jahre hinweg geäußert hat. Dementsprechend haben wir unsere Ambitionen schon ein wenig zurückgeschraubt und den Umfang der Freiarbeit ein wenig reduziert. Dieser Umstand ist von den ersten Klassen während des Schuljahres auch honoriert worden.

Der Genderaspekt:

Generell haben die Evaluierungen der letzten Jahre gezeigt, dass die Mädchen der Freien Stillarbeit positiver gegenüberstehen als die Buben. Diesen Grundtenor konnte man in der diesjährigen Befragung ebenfalls ablesen, allerdings nicht so deutlich. Auch die Buben haben rückgemeldet, dass sie die FSA mit Freude und Motivation verbinden.

Überhaupt zeichnen sich keine eklatanten Unterschiede in den Rückmeldungen ab. Die Buben betrachten sich allerdings als weniger organisiert und schätzen sich in Hinblick auf ihr Zeitmanagement schlechter ein als die Mädchen. Diese Beobachtung deckt sich mit der unsrigen, kann aber nicht generalisiert werden. Grundsätzlich sind die Buben die etwas größeren Chaoten. Dies sagt aber nichts über die Qualität des Wissenserwerbs aus.

Obwohl die Buben sich in der FSA etwas schlechter einschätzen, übt diese auf sie eine Spur weniger Druck aus. Sie fühlen sich entspannter und weniger belastet als die Mädchen.

Auch das Echo, keine Texte verfassen zu wollen, besteht vor allem von männlicher Seite und ist für uns nicht überraschend. Auch der Umstand, dass die Buben Gefallen an vielen Spielen finden, ist nicht neu.

3.2 Wir befragen die Klassenverantwortlichen

3.2.1 Interviews zum Thema „Freie Stillarbeit“

Diese Interviews waren eine der Maßnahmen einer formativen Evaluation des Projekts „freie Stillarbeit“ am Bischöflichen Gymnasium.

Ziel war zu erfahren

- wie von den beteiligten Lehrerinnen und Lehrern die freie Stillarbeit gesehen wird
- wie die Lehrer/innen die Entwicklung der Kompetenzen der Schüler/innen sehen
- welche Bedingungen zum Gelingen der Freien Stillarbeit beitragen und welchen Anteil daran die Arbeit (Zusammenarbeit) der Klassenlehrerteams hat
- und welche weiteren Entwicklungen sich die Lehrer/innen noch vorstellen können

In einem ersten Schritt wurden mit zwei am Projekt beteiligten Lehrkräften die Methode und die Personengruppe bestimmt. Es wurden als Personengruppe die Jahrgangsverantwortlichen für die Freie Stillarbeit für die ersten und zweiten Klassen ausgewählt. Diese Personen haben besonders viel Einblick in die Abläufe, da sie, ähnlich wie Klassenvorstände, an der Schnittstelle zwischen den Lehrer/innen, Eltern und den Schüler/innen stehen. In Folge wurde als Methode das Experteninterview gewählt, wobei durch die Auswahl der Fragen sichergestellt werden sollte, dass auch implizites Wissen sichtbar wird. Durch die Auswahl der Jahrgangsverantwortlichen als Interviewpartner/innen wird ein spezieller Blickwinkel gewählt: Es sind Lehrer/innen, die im Projekt arbeiten und hier auch überdurchschnittlich engagiert sind. Sie beschreiben durch ihre Antworten somit eine positive Innensicht des Projekts innerhalb des Lehrkörpers.

Der Leitfaden für die Interviews wurde einerseits mit den beiden oben erwähnten Lehrkräften als auch mit einer Dissertantin vom Institut für Soziologie der Universität entwickelt.

Folgende Fragen wurden gestellt:

Leitfaden für Interviews der Klassenverantwortlichen zum Thema FSA (Freie Stillarbeit)

Ziel: Implementationsevaluation

Befragte: 7 Personen (Klassenverantwortliche der ersten und zweiten Klassen)

1. Begrüßung, Vorstellung, Thema des Interviews, Zeitrahmen, Anonymität, weitere Bearbeitung
2. Was fällt Ihnen spontan zur Freien Stillarbeit ein?
3. Welche Bedingungen müssen nach Ihrer Erfahrung gegeben sein, damit FSA gelingen kann?

(Rahmenbedingungen, Zusammenarbeit mit Kollegen und Eltern, Arbeitsverhalten der Kinder)

4. Wie sehen Sie Ihre Rolle als Klassenverantwortliche/r?

(Wie können Sie als Klassenverantwortliche/r die FSA positiv beeinflussen?

Wie war die Zusammenarbeit mit den Kolleg/innen in Ihrer Klasse?)

5. Wie entwickeln sich die Kompetenzen der Schüler/innen in Ihrer Klasse durch den Einsatz der FSA?

(Welche Entwicklung lässt sich über ein Jahr /zwei Jahre in Ihrer Klasse beobachten? Eventuell Hinweise auf soziale Kompetenzen, auf Selbstkompetenz)

6. Wenn Sie einen Wunsch an eine gute Fee äußern könnten, was würden Sie sich für die FSA noch am dringendsten wünschen?

Die Stimmung während der Interviews war gut. Die Interviewpartner/innen gaben bereitwillig Antwort auf die Fragen. Nach Abschluss der Interviews habe ich noch gefragt, ob sie noch wichtige Dinge, die nicht abgefragt wurden oder sonstige Meinungen zu den Interviews sagen möchten. Eine Person hat daraufhin nachgefragt, warum diese Interviews in Einzelinterviews geführt werden. Dies schien ihr eher unangenehm, sie hätte lieber in einer Gruppe gemeinsam mit den anderen Auskunft gegeben. Alle anderen meinten, sie hätten die wichtigsten Dinge gesagt und die Fragen seien für sie in Ordnung gewesen. Die Interviewten waren sechs Frauen und ein Mann. Aus Gründen der Anonymität wird daher auf eine geschlechtsspezifische Auswertung der Antworten verzichtet.

Die Interviews wurden transkribiert. Mit der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring wird auf induktivem Weg nach Kategorien in folgenden vier Bereichen gesucht:

1. Wie beschreiben (mit welchen Begriffen, welchen Bildern) die Lehrer/innen die Arbeit der Schüler/innen?

2. Welche Kompetenzen erlangen die Schüler/innen nach Sicht der Lehrer/innen durch die Freie Stillarbeit?

3. Was sind für die Lehrer/innen Bedingungen, unter denen freie Stillarbeit gelingt?

Wo es passt: Wie können die Klassenlehrerteams oder die Klassenverantwortlichen diese Bedingungen unterstützen?

4. Welche Weiterentwicklung wünschen/planen die Lehrer/innen?

3.2.2 Interpretation und Zusammenfassung

Aus den sieben Interviews der Klassenverantwortlichen wurden aus den Transkripten zuerst zu vier Themenkomplexen induktiv Kategorien gebildet und ähnliche Aussagen sichtbar gemacht. In dieser Zusammenfassung werden die Kategorien

nach der Häufigkeit ihrer Nennungen geordnet und anschließend interpretiert. Aus der (positiv gefärbten) Außensicht werden zu einigen Punkten Anregungen gegeben.

1. Wie beschreiben (mit welchen Begriffen, welchen Bildern) die Lehrer/innen die Arbeit der Schüler/innen?

Schüler/innen arbeiten selbstständig, ohne Unterstützung der Eltern
Relative Ruhe, aber auch Arbeitslärm, Aufstehen und Hinsetzen
Selbstständiger Beginn des Arbeitens
Chaos bei einigen Schüler/innen
Es ist für einige Schüler/innen am Anfang des Jahres schwierig, die neue Arbeitsweise kennen zu lernen
Einige Schüler/innen sind überfordert damit, sich die Zeit selbstständig einzuteilen
Hilfe geben und nehmen
Gute Kontakte untereinander
Freude, Spaß, Motivation
Wissen, dass man etwa kann
Sorgsamer Umgang mit den Materialien, sehr große Ordnung heuer
Räumliche Enge und Chaos, vor allem am Beginn
Fleißiges, sehr ordentliches Arbeiten
Einstieg in den Schulalltag
Die Stillarbeit wird erduldet
Es gibt die peniblen Schüler/innen, die inhaltlich richtig und schön arbeiten
Es gibt die klassischen Minimalisten
Druck durch die Anforderung, ständig gute Leistung zu bringen

In den Interviews ist es ein häufiges Thema, dass die Schüler/innen in der FSA selbstständig, vor allem auch ohne Unterstützung der Eltern arbeiten. Es wird dabei durchaus diskutiert, dass dies nicht allen Eltern recht ist und dass es immer einige Schüler/innen gibt, die sich damit besonders schwer tun.

Ausschließlich positiv wird die Zusammenarbeit der Schüler/innen, die Fähigkeit, Hilfe zu geben und insbesondere auch Hilfe anzunehmen erwähnt.

Bezüglich der Stille/Ruhe sind sich die Lehrer/innen nicht einig: Einige empfinden die Phasen der Stillarbeit durchaus als ruhig, andere erwähnen die „fehlende Stille“.

Stärker als im sonstigen Unterricht werden die Unterschiede zwischen den Schüler/innen sichtbar. „Minimalisten“ und diejenigen, die die geforderte Selbstständigkeit nicht mitbringen, fallen relativ bald auf.

2. Welche Kompetenzen erwerben die Schüler/innen nach Sicht der Lehrer/innen durch die Freie Stillarbeit?

Lesen von Arbeitsanleitungen
Beschaffen von Informationen
Hilfe geben und nehmen
Eigenverantwortung, Selbstständigkeit
Sie lernen, sich die Zeit einzuteilen
Ordnung halten
In Gruppen arbeiten
Ein Thema bearbeiten
Fachwissen über ein Thema erzählend abrufen

Einig waren sich die interviewten Lehrer/innen darüber, dass die Schüler/innen im Lauf des ersten Jahres lernen, Arbeitsanleitungen zu lesen, sich Informationen zu beschaffen und Hilfe zu suchen.

Bezüglich Selbstständigkeit insbesondere im Zeitmanagement gibt es gute Erfahrung mit einem Großteil der Schüler/innen, andererseits aber immer wieder Berichte von einzelnen Schüler/innen, die dies auch im Lauf eines ganzen Schuljahres nicht erlernen.

Über das Erlernen von Fachwissen gibt es widersprüchliche Erfahrungen. Einerseits wird berichtet, dass Faktenwissen nicht sichtbar wächst, dass Arbeitsaufgaben in der FSA, die eigentlich das Fachwissen abprüfen sollen, von den Schüler/innen eher wie Rätsel gelöst werden. Andererseits gibt es auch die Erfahrung, dass Schüler/innen zu einem Thema aus der FSA Wissen in erzählender, assoziativer Form gut abrufen konnten.

3. Was sind für die Lehrer/innen Bedingungen, unter denen freie Stillarbeit gelingt?

Wo es passt: Wie können die Klassenlehrerteams oder die Klassenverantwortlichen diese Bedingungen unterstützen?

Was sind Bedingungen, unter denen freie Stillarbeit gelingt? → Kann das Lehrerteam/der Klassenverantwortliche etwas dafür tun?
Ruhe und Disziplin beim Arbeiten → Es gibt einen Konsens im Lehrerteam über die einzuhaltende Disziplin (Ruhe) beim Arbeiten und die Konsequenzen → Klare, machbare Arbeitsaufträge und dann Konsequenz → Der Lehrer/die Lehrerin ist präsent. → Den Schüler/innen wird genug Zeit gegeben.
Kinder, die noch nicht selbstständig sind (siehe Geschichte 1 und 3), werden besonders unterstützt → Es gibt einen Konsens unter den Lehrer/innen, wie schwache Schüler/innen begleitet werden → Klare, machbare Arbeitsaufträge und dann Konsequenz → Der Lehrer/die Lehrerin ist präsent. → Den Schüler/innen wird genug Zeit gegeben.
Es gibt Vermittler zwischen Kolleg/innen und Schüler/innen.
Es gibt regelmäßige Treffen und Absprachen im Klassenteam.
Qualitativ hochwertige Materialien werden bereitgestellt. → Lehrerteam bereitet (in den Fachgruppen gemeinsam) Materialien vor, testet und stellt sie zeitgerecht zur Verfügung. → Die FachlehrerInnen tauschen sich untereinander aus.
Die Benotung ist transparent. Lernfortschritte werden in die Beurteilung einbezogen und nicht nur die fertigen Produkte bewertet. → Es gibt einen Konsens unter den Klassenteams über die Beurteilung der Freiarbeit.

Es gibt Raum zum Arbeiten und eine Grundausrüstung mit Kästen.
Es gibt Kontakt zu den Eltern. Die Eltern werden gut informiert, was FSA überhaupt ist und wie die Kinder dabei arbeiten.
Es gibt mutige und motivierte Lehrer/innen.
Es gibt jemanden, der die Idee weiterführt und betreut.

Ruhe und Disziplin beim Arbeiten werden in fast allen Interviews als Bedingung für das Gelingen der freien Stillarbeit genannt. Mehrmals wird auch die Einigung des Klassenlehrerteams über Maßnahmen und Konsequenzen bei fehlender Ruhe und Disziplin als Bedingung genannt.

Drei weitere Kategorien erscheinen allerdings auch wichtig für ruhige und konzentrierte Arbeit der Schüler/innen und wurden daher in der Zusammenfassung hierher verschoben:

- Klare, machbare Arbeitsaufträge und dann Konsequenz
- Der Lehrer/die Lehrerin ist präsent.
- Den Schüler/innen wird genug Zeit gegeben.

Genau diese drei Punkte unterstützen auch eine weitere Gelingensbedingung: Unselbstständige Schüler/innen werden beim Erlernen und Durchführen der FSA begleitet. Es ist für unselbstständige Schüler/innen besonders wichtig, dass die Arbeitsaufträge klar sind, dass die betreuenden Lehrer/innen präsent sind und ein Auge auf sie haben und dass sie das Gefühl haben, die Aufträge in der vorgesehenen Zeit auch schaffen zu können.

Die Koordination des vierköpfigen FSA-Teams durch den Jahrgangsverantwortlichen wird von allen als sehr wichtig gesehen. Sowohl die Vermittlungstätigkeit zwischen Schüler/innen und Lehrer/innen als auch der regelmäßige oder problembezogene Austausch unter den Lehrer/innen wird von allen Interviewten erwähnt und positiv bewertet. Weniger einig sind sich die Jahrgangsverantwortlichen darüber, ob diese Tätigkeiten einfach sind. Einige erwähnen sehr konkret ihr Problem damit, Kolleg/innen im Anlassfall anzusprechen, wenn etwas in den Klassen nicht gut läuft oder Probleme zwischen Schüler/innen und Lehrer/innen auftreten. Die Organisation der Teams selber wird sehr unterschiedlich gesehen und auch gehandhabt. Während einige Teams regelmäßige Treffen (sogar mit Protokollen) organisieren, gibt es in anderen Teams nur informelle Gespräche im Anlassfall. Als Hemmschuh für regelmäßige Treffen wird einerseits das Zeitproblem erwähnt, aber auch die Mitarbeit in verschiedenen Teams.

Ausnahmslos positiv bildet sich in den Interviews die Zusammenarbeit mit den Fachkolleg/innen ab. Der Austausch von Materialien, die Diskussion der Qualität der Materialien, aber auch die Diskussion über Beurteilung der FSA-Arbeiten wird innerhalb der Fachgruppen als sehr positiv erlebt.

4. Welche Weiterentwicklung wünschen/planen die Lehrer/innen?

Die Eltern werden gut informiert, sie können selber die Materialien ausprobieren.
Am Beginn der ersten Klasse gibt es einen langsamen, geführten Einstieg in die freie Stillarbeit.
Die Freie Stillarbeit muss vom Prinzip her nicht mehr diskutiert werden, sie ist in der gesamten Kollegenschaft anerkannt.
Es gibt genug Raum für die Schüler/innen und genügend Geld für das Material.
Es gibt Zeit für das Vorbereiten des Materials.
Es gibt Zeit für regelmäßige Treffen der Klassenteams.
Schüler nützen konsequent und sorgfältig die Selbstkontrolle (siehe Geschichte 2)
Die Schüler/innen lernen, weil sie etwas wissen wollen.

Zwei der Kategorien sind schon sehr greifbar, kommen in fast allen Interviews vor, werden gutgeheißen und sind schon in das Stadium der realen Planung eingetreten:

- 😊 Die Eltern werden gut informiert, sie können selber die Materialien ausprobieren.
- 😊 Am Beginn der ersten Klasse gibt es einen langsamen, geführten Einstieg in die freie Stillarbeit.

Einige weitere Visionen liegen in Griffweite der handelnden Personen:

- 😊 Für die Schüler/innen, die mit dieser Arbeitsform schlecht umgehen können, gibt es neben einem Training am Beginn auch Trainings zwischendurch.
- 😊 Die Arbeitsform wird auch in der dritten und vierten Klasse, ja sogar in der Oberstufe weitergeführt.

Eine Vision, die in keinem der Interviews erwähnt wurde, möchte ich hier ergänzen:

- 😊 Es gibt ein Coaching durch externe Experten für Schüler/innen, die mit der selbstständigen Einteilung ihrer Arbeit nicht zu Recht kommen.

Schwierig ist immer der Umgang mit Visionen, die im Fokus das Handeln anderer Personen haben und kaum durch eigene Anstrengungen befördert werden können. Eine Vision in diesem Bereich kann dann fruchtbar werden, wenn sie ins Zentrum der Überlegungen und Diskussionen einer größeren Personengruppe rutscht und damit Handlungsoptionen sichtbar werden, die die Einzelperson nicht hätte. Folgende beiden Probleme scheinen dazu zu gehören:

Der Umgang mit dem Widerstand und des Skepsis an der eigenen Schule wird die Gruppe noch weiter beschäftigen. Eine Frage dazu drängt sich auf: In den Interviews

wird an keiner Stelle die Schulleitung erwähnt. Wie ist die Position des Direktors zur FSA?

Bedrückend ist auch, dass es eine Vision bleiben könnte, dass Schüler/innen lernen, **weil sie etwas wissen wollen**. Die FSA kann über die Wahl von Themen, die mit dem Leben der Jugendlichen in Verbindung stehen und mit der Wahl von Methoden, die alle Sinne ansprechen, hier schon etwas bewirken. Trotzdem gibt es Grenzen, manche Schüler/innen entziehen sich in diesem Alter sehr aktiv einer Beschulung und können auch durch interessante Angebote der Schule nicht gelockt werden.

Zeit ist ein sehr wertvolles Gut, in den Visionen der Lehrer/innen kommt immer wieder vor, dass sie für die FSA mehr Zeit brauchen würden: Mehr Zeit für die Erstellung des Materials, für die Rückmeldungen an die Schüler/innen, mehr Zeit für Teamtreffen. Gemeinsam in der Gruppe könnte man überlegen, welche Maßnahmen ihre Zeit auch wert sind, was notwendig ist für eine gute Umsetzung der FSA und wo man eventuell auch Zeit sparen kann oder auch schon jetzt Zeit spart, ohne dass es bewusst wird.

Zu den Geschichten (Hier wurden Aspekte des eigenverantwortlichen Lernens mit Hilfe von konkreten Situationen aus dem FSA – Alltag verdeutlicht):

Die beiden Geschichten unter Punkt 1 zeigen sehr gut, wie schwierig es ist, einzelne (wirklich oft nur ein Schüler pro Klasse!) Schüler/innen in der FSA haben. Dazu gibt es unter Frage 3 und 4 einige Anregungen.

Geschichte 2: Dass ihnen wichtig ist, dass es richtig ist

Viele Schüler/innen verwenden die angegebenen Korrekturhilfen nicht und verbessern ihre Arbeit nicht.

Anregung: Wäre da nicht eine gemeinsame Anstrengung des Lehrer/innenteams sinnvoll? Wäre es möglich, sie in der geplanten Anfangsphase auch für diesen wichtigen Arbeitsschritt zu sensibilisieren?

Geschichte 3: Hauptgegenstände und Lerngegenstände

Der Unterschied im Anteil der Stillarbeit am Gesamtunterricht in den Fächern (bei Zweistundenfächern die Hälfte, bei Vierstundenfächern ein Viertel) gestaltet es schwierig, einen Konsens für die Beurteilung zu finden.

Anregung: Könnte es Sinn machen, zwischen diesen Fächergruppen eine unterschiedliche Handhabung in der Einbeziehung der in der FSA erbrachten Leistung für die Benotung zu überlegen?

Geschichte 4: Routine hilft

Die FSA ist für viele Beteiligte ein Wagnis, etwas Neues. Im ersten Jahr gibt es oft überzogene Erwartungen an die FSA. Wenn man einige Jahre dabei ist, zeigt sich

auf allen Seiten ein Lerneffekt: Die Schüler/innen können mit der Methode besser umgehen, die Lehrer/innen haben Erfahrungen gewonnen und wissen besser, wie sie die FSA organisieren und wo sie ihre Schwerpunkte setzen müssen.

Resumee

Das Gesamtbild, das die Jahrgangsverantwortlichen zeichnen, ist ein sehr positives. Es gibt einzelne „Problemzonen“, diese werden aber engagiert angegangen. Das schwierigste ungelöste Problem ist die Akzeptanz durch inhaltlich nicht überzeugte Skeptiker innerhalb und außerhalb der FSA. Hier in Diskussion zu bleiben, immer wieder zu informieren, Kritik und Anregungen aufzunehmen, Schwächen zuzugeben, aber auch laut zu schreien, wenn es einmal zu viel ist – das wird noch ein anstrengender Weg. Das Ziel, Schüler/innen in die Selbstverantwortung für ihr Lernen zu führen und für möglichst viele Schüler/innen möglichst gute Bedingungen für das Lernen zu schaffen – dieses Ziel sollte im Mittelpunkt der Diskussionen stehen und Kritiker/innen, Mitarbeiter/innen sowie „Missionar/innen“ der FSA zu einem gemeinsamen Konsens führen.

4 AUSBLICK

Im nächsten Jahr wollen wir unsere Schüler/innen in der Freien Stillarbeit wieder bei der selbstständigen Erarbeitung natur- und geisteswissenschaftlicher Lehrinhalte optimal begleiten.

Das heißt, dass wir bemüht sind, alle organisatorischen und didaktischen Neuerungen, die wir in diesem Schuljahr diskutiert und für die wir ein Konzept entworfen haben, engagiert umzusetzen. Dies betrifft eine bessere Einführung der Kinder und der Eltern in die FSA, das Abhalten eines Schüler/innensprechtages einmal oder zweimal pro Jahr, eine sehr gutes internes Fortbildungsprogramm, die Durchführung von Werktagen für die Überarbeitung, Vervollständigung und Archivierung des Materials und das Stattfinden von Konferenzen, in deren Mittelpunkt die Weiterentwicklung und erfolgreiche Umsetzung der FSA stehen.

So werden wir uns in den ersten Konferenzen sicherlich mit den Ergebnissen der Evaluierung auseinandersetzen und unsere Arbeitsweise unter Berücksichtigung des Feedbacks unter die Lupe nehmen. Sinnvoll wäre es wahrscheinlich auch, den zweiten Klassen einen Einblick in das Ergebnis ihrer Befragung zu vermitteln und darüber zu diskutieren. Auf diesem Wege könnte man Bewährtes beibehalten und für Bereiche, die Kritik geerntet haben, neue Zielvereinbarungen treffen.

In diesem Sinne gilt es auch über die Interviews der Klassenverantwortlichen zu sprechen. Diese haben Aspekte zum Vorschein gebracht, über die wir zwar Bescheid wissen, die aber nie so einhellig zum Ausdruck gebracht worden sind. So hat sich gezeigt, wie wichtig die Aufgabe der Klassenverantwortlichen ist, aber auch wie wertvoll sich die produktive Zusammenarbeit und der Austausch zwischen den Freiarbeitslehrer/innen darstellt. Es wurde weiters dargelegt, dass die Schüler/innen in vielfacher Hinsicht von der Freien Stillarbeit profitieren und sinnvolle soziale und fachliche Kompetenzen erlangen. Die manchmal fehlende Akzeptanz von innen und außen schmälert aber den Wert der FSA.

Da wir aber fest an eine Zukunft der Freien Stillarbeit an unsere Schule glauben, werden wir weiterhin an der erfolgreichen Etablierung des eigenverantwortlichen Lernens arbeiten, das über die Jahre hinweg Teil unseren Schulprofis wurde und in unseren Augen mittlerweile eine wertvolle, qualitativ hochwertige Unterrichtsform darstellt.